Endlich in die Abtheilung *Buteo: Falco* (*Accipiter K.*) *buteo*, *F.* (*Accipiter K.*) *lagopus*, *F. apivorus* (*Aquila variabilis K.*).

Aus dieser kurzen Auseinandersetzung kann man ersehen, wie die Gattungen Koch's zerrissen werden müssen, um in ihre natürlichen Gattungen zurückgeführt zu werden. Doch, wie gesagt, bleibe ich in diesen Beiträgen bei der Eintheilung Koch's.

(Fortsetzung folgt.)

Briefliche Mittheilungen

von

Herrn Professor E. Pflaum in Amberg.

Meine Sammlung der Liasgebilde unserer Gegend ist noch nicht so vollständig, als ich sie für die Vereinssammlung wünsche. — Für diessmal übersende ich daher ein Stückchen oberpfälzischer Kohle (leider habe ich selbst kein grösseres Handstück), und bemerke darüber Folgendes:

Schon in meinen „Beiträgen zur naturhistorischen Topographie der Oberpfalz" (Programm der Landwirthsch.- u. Gewerbs-Schule $18^{44}/_{45}$ und $^{45}/_{46}$) habe ich angedeutet, und in einer Eingabe zur k. Kreisregierung vom 20. August 1846 weiter ausgeführt, dass gewisse Gebirgsbildungen in der nördlichen Hälfte der Oberpfalz, die man wie es scheint bisher allgemein dem Granitgebirge zugerechnet, nicht diesem, sondern den älteren Flötzgebirgen angehören dürften; indem, wie unter dem Muschelkalke und Buntsandsteine des Bayreuther Landes gegen Norden das Rothliegende und dann das Steinkohlenflötz bei Stockheim auftauchen, dieselben auch gegen Süden am Rande des Fichtelgebirges und Oberpfälzergebirges zu Tage gehen; ich habe darauf aufmerksam gemacht, dass, wie zu Stockheim, so auch zu Schadenreuth bei Erbendorf

die Schichten des Kohlensandsteines durch einen Porphyrkegel gehoben zu seyn scheinen und zu Tage anstehen und glaubte annehmen zu dürfen, dass auch die schwarzen, kohligen Gebirgsschichten, die sich von Altenparkstein bis Edeldorf finden, dem Kohlengebirge angehören dürften, da dieselben in Osten den granitischen Gebirgen auflagern, im Westen aber sich jenes zertrümmerte Urgebirge findet, in dem ich das Rothliegende zu erkennen glaube. Wenig Mühe und Kosten verursachende Gebirgsverritzungen dürften hinreichend seyn, um meine Angaben zu begründen (vielleicht auch das Irrthümliche derselben nachzuweisen); doch scheint es, dass eine Bagatelle, wie ein Steinkohlenlager, in unserer industriearmen Oberpfalz nicht geeignet sei, die Aufmerksamkeit der betreffenden Beamten auf sich zu lenken. —

Inzwischen haben einige Private, wie schon früher um Edeldorf, nun auch bei Döltsch (k. Landgerichts Weiden) auf Kohlen geschürft. Von letzterem Schurfe nun ist die anliegende Kohle.

Diese Döltscher Kohle, die durch schwach angedeutete concentrische Ringe Holztextur verräth, hat ein specifisches Gewicht von 1,34, eine Härte zwischen 2 u. 3; ist wenig spröde, von Farbe schwarz, mit bräunlich schwarzem Striche; hellglänzend und von muschligem Bruche. Das Pulver im Platintiegel geglüht hinterliess 52% sandige Koaks und gab beim Einäschern 4% bräunlichgelbe Asche. Die entweichenden Gase brannten nur auf kurze Zeit mit blauer Flamme (daher kein Leuchtgas). — Das mit Kalilauge gekochte Pulver gab dunkelbraunes Filtrat. — Unsere Kohle ist daher B r a u n k o h l e!

Es war mir überraschend, hier an der Grenze des Urgebirges Braunkohlen zu treffen, und es fragt sich, welcher Gebirgsformation diese angehören dürfte. Die hierauf bezüglichen Data sind meinem Gedächtnisse nicht alle gegenwärtig. — Das von mir als „Rothliegendes“ angesprochene Gebirge habe ich auf meiner geognostischen Specialkarte der Oberpfalz nur in geringer Verbreitung um Erbendorf, und zwar um Kronhof, Abspann, Hessenreuth und Herzogenspitz verzeichnet, dann erst wieder im Landgerichte Weiden südlich von Latsch, Neukirchen, Kellerhaus über Weiherhammer bis Dürnass und Thannsüss. Den Sandgebilden um Altenparkstein und Döltsch konnte ich auf meinen früheren Reisen keinen bestimmten geognostischen Charakter

abgewinnen — nun scheint es mir, dass das im Norden und Süden sich findende Rothliegende, hier von den im Westen verbreiteten jüngeren Sandflötzen — Keuper? Lias? — überlagert werde, und sich letztere bis an das Urgebirge angelagert haben. Daher ist dieser Punkt zur Aufschliessung der tiefer liegenden Gebirgsschichten nicht geeignet, sondern es muss dazu die Gegend um Erbendorf, dann die Gebirgsgrenze südlich von Edeldorf gewählt werden.

Amberg am 6. Januar 1848.

Anzeigen.

Mineraliensammlungen, wie auch einzelne Mineralien kann ich im Mittelformat und instruktiven Stufen stets abgeben und zwar bei Sammlungen das Stück zu 6-9 kr. gerechnet, je nachdem kleinere oder grössere bestellt werden. Auch nehme ich Petrefakten und seltene Mineralien stets in Tausch, so auch bestimmte Seekonchylien.

Insektensammlungen und zwar von Hemipteren kann ich stets billig ablassen; von Käfern eine Menge seltner Arten in besster Conservation; exotische kaufe ich stets.

Dr. Waltl in Passau.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg

Jahr/Year: 1848

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Pflaum E.

Artikel/Article: Briefliche Mittheilungen 30-32